

Agnes

Legende:

Zitat aus Primärliteratur Agnes → Interpretation des Zitats

Z → Regel von oben gilt für alle Farben!

Z → & Z → Gehört zusammen, rote Schrift wird aber nochmal extra erklärt

Z →

Z → & Z → Gehört zusammen, weiße Schrift wird aber nochmal extra erklärt

Z →

Z →

Z →

Zitat-Zwischenteil wird nicht näher erläutert

➤ Info ohne Zitat

Anmerkung aus „Homo faber“

Antizipation = Vorausdeutung

Aussage Widerspruch → Erklärung

>< Gegenteil

Blaue Schrift → Einschub aus anderem Thema → Oberbegriffe

Rote Schrift → wichtig/ zentral

(ab hier gilt, was hinter dem dicken Pfeil steht)



S.9

„Agnes ist tot. Eine Geschichte hat sie getötet. Nichts ist mir von ihr geblieben als diese Geschichte.“ (Z.1-2)

„Es war kalt, als wir uns kennenlernten. Kalt wie fast immer in dieser Stadt.“ (Z.5-7)

„Wir waren hier zu Hause, aber jetzt, wo Agnes gegangen ist, ist mir die Wohnung fremd und unerträglich geworden. Nur ein

Zentimeter Glas trennt mich von Agnes, nur einen Schritt. Aber die Fenster lassen sich nicht öffnen.“ (Z.21-25)

→ Er beginnt schon im ersten Satz die Spannung zu nehmen → Parallele: Sabeths Tod → Parataxe → Spannung liegt im Weg →

Spannung wird wiederhergestellt → im Vorfeld alles geklärt → trotzdem gibt es Spannung → Rahmengeschichte → Geschichte beginnt am Ende und fängt dann

von vorne an → Roter Faden: Kälte → nicht vorhandene / gescheiterte Beziehung →

hat die Beziehung jemals existiert? → er alleine, wo beide zu Hause waren →

Gemeinschaft = Geborgenheit → Adversativ → schildert nun das Negative → alles ist

mit Agnes definiert → als sie weg ist, ist das Vertraute nicht mehr vertraut → noch

unerträglicher für ihn → ist er Grund für ihren Tod? → Schuldbewusstsein

vorhanden? → Parallele: Faber → Selbstmordgedanken → 27 Stockwerk → geht

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

davon aus, dass Agnes tot ist → inkonsequent → **Parallele: Faber** → Konjunktiv II. → hätte vom Dach springen können

S. 10

„Ich schauen mir – Ich weiß nicht zum wievielten Mal – das Video an, das Agnes aufgenommen hat“ (Z.1-2) → **Faber in Düsseldorf schaut nicht freiwillig** → **Film scharf** → **Faber hat gefilmt** → Ich-Erzähler schaut freiwillig → unscharf → Agnes hat gefilmt → Personen sind nicht wirklich zu erkennen → er will keine Spuren hinterlassen → keine Kinder → **Faber** → Agnes will Spuren hinterlassen → Dissertation & Kinder → beide schaffen es nicht → Ich-Erzähler hat Bücher geschrieben → Agnes stirbt vermutlich → Dissertation nicht fertig & Fehlgeburt

S.12

„Angst noch immer da war, daß sie gewachsen und nun so groß war, daß Agnes nicht mehr darüber sprechen konnten. Sie klammerte sich statt dessen immer enger an mich, je mehr sie sich fürchtete. Ausgerechnet an mich.“ (Z.10-14) → hat Angst vor der Wohnung → trotz Einzug nicht angekommen → lügt Mutter am Telefon an → Angst weil: Wohnung im 27. Stock → Höhe, Aufzug, Fenster lassen sich nicht öffnen → tabuisiert Angst vor der Wohnung → in dem Moment indem man nicht mehr darüber spricht wird es gefährlich → **Kommunikationsproblem** → **reden nicht miteinander** → **beide sind Kommunikationsgestört** → er kann ihre Probleme nicht mittragen → hat genügend eigene → weiß, dass er unfähig ist für diese Beziehung → wahrscheinlich ehrlichste Stelle

S.13

„Seitdem Agnes sich mir gegenüber gesetzt hatte, konnte ich mich nicht mehr konzentrieren.“ (Z.25 & S.14 Z.1) → Geschichte beginnt in riesiger Bibliothek → Konzentration → stelle eine Sache in den Mittelpunkt → Agnes nimmt ihm den Mittelpunkt → führt ihn von sich weg

S.14

„Nur ihr Blick war außergewöhnlich, als könne sie mit den Augen Worte übermitteln.“ (Z.4-6) „Ich spürte schon die Leere des Abends, der vor mir lag. Ich kannte kaum jemanden in der Stadt.“ (Z.25-26) → reduziert sie auf Augen → sprechende Augen → Kommunikation auf Augenhöhe → weiß, was vertraute Person denkt oder fühlt → hier allerdings fremde Person! → nichts (tot) → kann nichts mit sich selbst anfangen → **Faber auf Cuba** → Kommunikationsstörung

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

S.15

„Ich hatte einige gescheiterte Beziehungen hinter mir“ (Z.2-3) „Ich drückte meine Zigarette aus und wollte eben aufstehen, als die Frau sich kaum einen Meter entfernt neben mir auf die Treppe setzte, in der Hand einen Pappbecher mit Kaffee.“ (Z.9-12)
→ beziehungsgestört → Frau bei ihm negativ besetzt → sieht Gesicht → reduziert Frau auf Gesicht → weiß, dass Frauen eine Bedrohung für ihn darstellen → will eigentlich keine neue Beziehung → bringt ihn aus seinem Zentrum → kann nicht arbeiten → will nach Hause gehen → sie kommt → kein Zufall → verschüttet Kaffee → Alltägliches gelingt ihr nicht

S.16

- Initiative kommt von ihm → fragt nach Namen → sie fragt nicht zurück → wenn man Namen einer Person kennt, weiß man viel über sie → kann Person mit dem Namen finden & ansprechen

S.17

„In meinem Kopf war unsere Beziehung viel weiter gediehen als in Wirklichkeit.“ (Z.6-7) → so wie aus Zahnpastawerbung → Fiktion = Vorstellung → kein Bezug zur Wirklichkeit → Beziehung = gegen seine Prinzipien → lässt sich trotzdem darauf ein → Konstruktivismus → sehe nur das, was ich kenne → Aussage über andere ist mehr Aussage über uns selbst → Wirklichkeit = Wirkung auf mich

S.18 + 19

„Dicht vor ihm hab sie die Hände, legte sie auf seine Schultern und küßte ihn auf den Mund. Er habe seine Arme um sie gelegt, sagte Herbert, aber sie habe sich losgemacht und sei einen Schritt zurückgetreten. Herbert trat zur Seite, und die Frau lächelte und ging weiter“ (Z.28-5) → Herbertgeschichte → interessant: es interessiert ihn nicht, wer die Frau war → in der Geschichte: Ich-Erzähler = Herbert, Agnes = unbekannte Frau → Antizipation → so läuft ihre Beziehung → treffen sich → schlafen miteinander → sie geht → nimmt Telefon nicht ab → forscht nicht nach

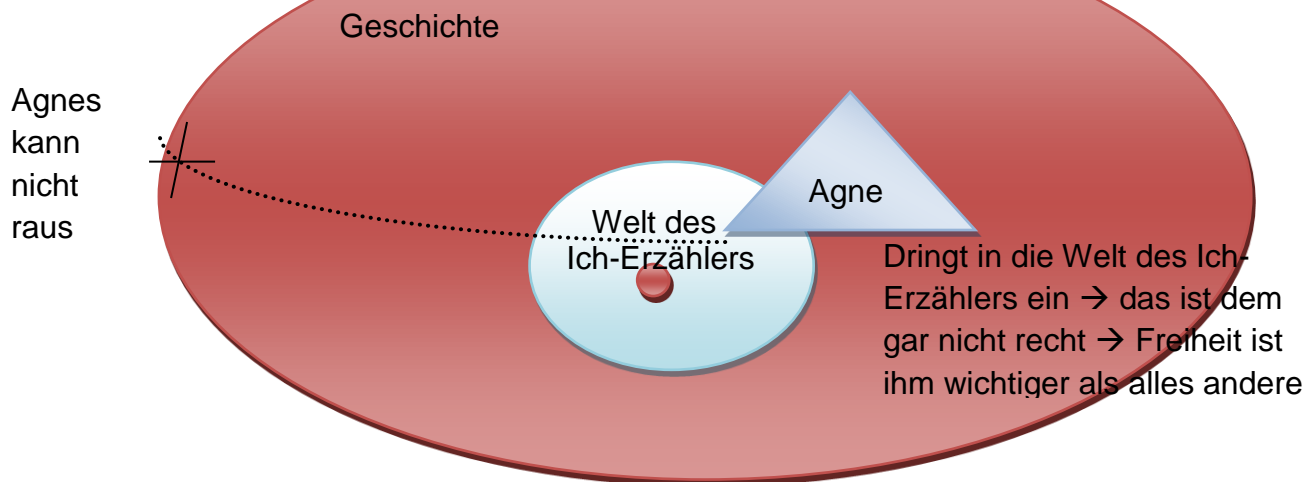
S.20

„Sie sagte, sie habe Physik studiert und schreibe an ihrer Dissertation. Über die Symmetrien der Symmetriegruppen von Kristallgittern. Sie habe eine Teilzeit-Assistentenstelle“ (Z.4-7) „sei fünfundzwanzig Jahre alt. Sie sagt, sie spiele Cello, liebe Malerei und Gedichte“ (Z.9-10) → Agnes ist nicht weiblicher Homo faber! → Und auch nicht Hanna! → Agnes ist der Gegensatz zum chaotischen Ich-Erzähler

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

S.21

„lag in allem, was Agnes sagte, ein seltsamer Ernst, ihre Ansichten waren streng.“ (Z.6-7) → Gegensatz zu Hanna → Hanna würde keinen Zebrastreifen benutzen, um eine Straße zu überqueren Agnes schenkt → Gegensatz zum Ich-Erzähler



Agnes definiert sich über den Ich-Erzähler → weiß nicht, wer sie ist → deshalb missbraucht sie ihn, um sich zu finden, lässt sie ihn eine Geschichte schreiben → kann die Geschichte nur durch Selbstmord verlassen

S.23

„als sie plötzlich sagte: Ich habe Angst vor dem Tod.“ (Z.26-27) → Intensivierung → Intensität der Angst → Ereignis geht tief in sie → braucht Zeit zum Formulieren → Gegenteil der Ich-Erzähler schwallt

S.24

„Ich habe Angst vor dem Tod – einfach, weil dann alles zu Ende ist.“ (Z.9-10) „Was ist, wenn man vorher stirbt? Bevor man müde ist, sagt sie, wenn man nicht zur Ruhe kommt?“ (Z.23-24) → Angst, dass alles zu Ende → Zeitpunkt, bevor man müde ist → bevor man getan, was man wollte → kann nichts mehr verändern → sie will Spuren hinterlassen → Agnes' Tod später: nicht zu Ruhe gekommen & keine Spuren hinterlassen → sie ist determiniert (vorherbestimmt) → Beispiel: „Erst will ich wissen, was ich zu tun habe [...] ich möchte keine Fehler machen.“ (S.65 Z.6-7) → funktioniert in einem System, das fremdbestimmt wird → Theorie von Max Frisch → verfehltes Leben → wenn man sein Leben nicht richtig lebt → Peter Stamm → verfehltes Leben endet im Tod → hier erkennt man dies noch besser als bei Homo faber, dort war diese Thematik eher versteckt

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

S.26

„Agnes sagte, sie habe noch nie mit einem Mann geschlafen, aber als wir ins Schlafzimmer gingen, war sie sehr ruhig, zog sich aus und blieb nackt vor mir stehen.“ (Z.2-5) „Ich könnte fast dein Vater sein, fast“ (Z.22) „Aber du bist es nicht.“ (Z.23) „Glaubst du an ein Leben nach dem Tod?“ (Z.25) → versucht zu überspielen, dass sie unerfahren ist → Agnes macht nie Halbheiten → immer ernst → sie antwortet ganz nüchtern → Vaterkomplex → sucht sich neuen Vater → will die Vater-Tochterbeziehung nachholen → er kann eigentlich nicht ihre Stütze sein → er denkt nicht über Leben nach dem Tod nach → sein Motto: Wenn ich lebe, interessiert mich der Tod nicht

S.28

„Schreibst du deshalb Bücher? Weil du keine Kinder hast? Ich will nicht ewig leben. Im Gegenteil. Ich möchte keine Spuren hinterlassen.“ Doch, sagte Agnes.“ (Z.5-9) → Agnes-Theorie: durch Bücher Spuren hinterlassen → Bücher als Ersatz für Kinder? → Agnes will Spuren hinterlassen und dadurch Anerkennung >< Ich-Erzähler

S.30

„Ich habe es nie geschafft, meine Stoffe zu beherrschen. Es blieb immer alles künstlich.“ (Z.25-26) → beherrscht Stoffe nicht, weil er nicht ernsthaft ist → kommt nicht bei Agnes an → nur Neugier = Instinkt → macht nichts bewusst → entwickelt Kontrollsucht in der Geschichte → zwingt Agnes in die Geschichte → Der, der keine Kontrolle hat, führt Agnes in den Tod → er wird abhängig von Agnes >< Freiheit ist ihm wichtig

S.31

„Sie sind eine Art verschlüsseltes Gedächtnis. Bei Luxuseisenbahnwagen werde ich immer an dich denken und an Chicago. Das klingt, als hätten wir uns schon getrennt.“ (Z.12-15) → Trennung unterbewusst eingeplant → Freud'scher Versprecher: das, was man nicht sagen will und unterdrückt, rutscht einem irgendwann raus → waren nie wirklich zusammen

S.33

„seine Tochter“ (Z.3) „hätte er gerne gehabt.“ (Z.3-4) „Ich glaube, er hätte weniger geweint oder gar nicht, wenn ich gestorben wäre.“ (Z.17-18) → Vaterkomplex → Aussage sehr heftig → Grund, warum sie einen Vater sucht → Vater konnte nichts mit Agnes anfangen → wollte sie nicht verstehen → nicht böse → erfasst die Welt von Agnes nicht → Agnes lebt in einer anderen Sphäre → liest Bücher → fühlt mit den Personen → weil ihr Vater nichts mit ihr anfangen kann, schickt er sie zu den Pfadfindern → denkt, dass sie dadurch normal wird → will sie verändern → versucht

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

sie in eine Rolle zu drängen → das, was ihr Vater nicht schafft, schafft der Ich-Erzähler → **Max Frisch: Nur in der Liebe nehmen wir den Menschen an, so wie er ist, und geben ihm die Chance ich zu sein.** >< Agnes Vater → warum bist du so? → reduziert Agnes auf seinen Bereich (der aber nicht vorhanden ist) → will sie verändern → in dem Moment, wo das aufhört, versteht man den Menschen → Vater gibt Agnes keine Chance → ersetzt seine Gefühle zu einem Kind → durch Nachbarstochter

S.34

„Als wir durch einen Wald kamen, konnte ich mir vorstellen, was Agnes gemeint hatte, als sie sagte, man könne in diesen Wäldern spurlos verschwinden.“ (Z.21-24)
→ Antizipation → Agnes verschwindet spurlos → nicht nur, weil der Ich-Erzähler nicht weiß, wo sie ist → sondern auch, weil sie keine Spuren (keine Dissertation / Kinder) hinterlässt

S.39

„Überall standen Topfpflanzen, dennoch wirkte das Zimmer unbelebt, als sei es seit Jahren von keinem Menschen betreten worden.“ Erst jetzt fiel mir auf, daß Agnes kaum Bücher besaß.“ (Z.12-15) → antithetisch → wirkt steril → wie im Krankenhaus → Metapher: Schafft es nicht ihr Leben zu gestalten → hat wenige Freunde → wird kaum besucht → Gefahr / Gift für sie

S.41

„Sie schaltete den Computer ein und öffnete ein Textfile.“ (Z.16-17) „Siehst du, ich habe auch eine Geschichte geschrieben. Ich möchte mehr schreiben. Wie findest du es? Laß mich erst lesen“ (Z.21-23) → sie versucht eine Brücke durch das Schreiben einer Geschichte zu ihm zu schlagen. = Betritt sein Gebiet → will so schnell wie möglich wissen, wie er es findet → sie ist nervös → immer, wenn sie Emotionen zeigt = Intensives Bemühen

S.42

„Ich muß gehen. Ich stehe auf. Ich verlasse das Haus.“ (Z.1) „Ein Mann starrt mich an.“ (Z.2) „Er folgt mir“ (Z.3) „Aber er berührt mich nicht. Er folgt mir. Er spricht nicht.“ (Z.5-6) „Er schläft mit mir, ohne mich zu berühren.“ (Z.7) „Wenn ich in den Spiegel schaue, sehe ich nur ihn.“ (Z.8-9) → genau die Geschichte von Agnes → beginnt so, wie sie endet → Bibliothek → fühlt sich von ihm verfolgt → dabei folgt sie ihm auf die Treppe vor der Bibliothek → er ist nach der Trennung oft in ihrem Viertel → Grundverhalten des Ich-Erzählers → Kommunikationsstörung → Die Beziehung ist nur sehr oberflächlich → sie ist determiniert von ihm → seine Geschichte nicht ihre →

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

weil sie sich in ihm sieht → sie weiß, dass sie sich verändert → seine Identität übernimmt → tut das alles für die Beziehung

S.43

„Vielleicht war sie wirklich nicht gut, sicher aber war sie besser als alles, was ich in den letzten zehn Jahren geschrieben hatte.“ (Z.14-17) → Neidgefühl → kratzt an seinem Stolz → „Ich hatte keine Lust, ihren Text zu beurteilen“ (S.42 Z.20-21) → lässt die Geschichte nicht an sich heran

S.45

„Das Geheimnisvolle ist die Leere in der Mitte [...] das, was man nicht sieht, die Symmetrieachsen. Aber was hat das mit uns zu tun? [...] Mit dem Leben, mit dir uns mir? Wir sind asymmetrisch.“ (Z.1-5) „Es ist die Asymmetrie, die das Leben überhaupt erst möglich macht. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern.“ (Z.7-9) → in Beziehung muss Symmetrie oder Sympathie vorhanden sein → Ich-Erzähler kapiert es nicht → Platon: Menschen einst Kugeln = Harmonie (griechisches Denken) → frech zu Göttern (Götterneid) → zerschneiden die Kugeln → seitdem sucht jeder seine andere Hälfte → ergänzen sich zu einem Ganzen → gemeinsam ist man stark → Symmetrie = harmonisch, rund und geheimnisvoll → asymmetrisch = ergänzend → braucht man, um wieder Ganzes zu werden → Ergänzende = neue Einheit → nicht 1+1 → keine Addition → beide haben recht → Ich-Erzähler kapiert aber nicht die Symmetrie → immer nur asymmetrisch

S.46

„Es gibt mir das Gefühl, nicht alleine zu sein, wenn ich nachts aufwache.“ (Z.3-5) → Klopfzeichen → normalerweise eher störend → Agnes: Gefühl der Gemeinsamkeit → denkt sehr kalt → gestört → identifiziert sich mit den Klopfgeräuschen einer Heizung

S.48

„Könntest du nicht eine Geschichte über mich schreiben?“ (Z.13-14) „Es wäre wie ein Porträt. Du hast die Fotos von mir gesehen. Es gibt kein einziges gutes Bild von mir. Auf dem man mich sieht, wie ich bin.“ (Z.19-22) „Kein Gedicht, sagt Agnes, eine Geschichte.“ (Z.26) → bittet um eine Brücke in seine Welt → sieht nur Aussehen, nicht, wie sie wirklich ist → schenkt ihm großes Vertrauen → glaubt, er könne sie so sehen, wie sie ist → braucht ihn, um zu wissen, wer sie ist → er ist ihr so wichtig, dass sein Urteil über sie zu ihrem Urteil über sich wird. → sie hat kein Urteil über sich → keine klaren Vorstellungen über sich → will aber trotzdem nicht unnahbar (S.55) sein → jeder hat eine Vorstellung davon, wie er aussieht → wenn Foto dem nicht entspricht, wird der Fotograf kritisiert → Foto ist mehr als eine Momentaufnahme → man sieht Dinge, die man mit den Augen normalerweise nicht sieht → gefährliches

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

Spiel → Bildnis und Schubladendenken → sie macht ihr Selbstbild davon abhängig, wie der Ich-Erzähler über sie denkt → keiner weiß, wie man wirklich ist → Schwankungen → wir sind uns möglicherweise am fremdesten → Außenstehende nehmen einem möglicherweise besser wahr → braucht Distanz, um klar sehen zu können → brauchen Rückmeldung von anderen → aber nicht Festlegung → wir definieren uns über andere → sie sucht in ihm einen Vater, will seinem Bild von ihr entsprechen, weil sie dem Bild ihres eigenen Vaters nicht entsprach → **roter Faden: Bildnis-Problematik** → kein Liebesgedicht → will klar definiert durch eine Geschichte sein

S. 49

„am Anfang bin ich vielleicht von jemandem ausgegangen, den ich kannte. Aber in der Geschichte selbst muß man frei sein.“ (Z.24-26) → **legt Wert darauf, dass er frei ist → beißt sich mit Agnes' Vorstellung!**

S.50

„Doch [...] mit dem Bild, das ich mir von ihnen gemacht hatte. Vielleicht zu sehr. Meine damalige Freundin trennte sich von mir, weil sie sich in einer der Geschichten wiedererkannt hatte.“ (Z.4-7) „**Schreib eine Geschichte über mich, sagte sie dann, damit ich weiß, was du von mir hältst. Ich weiß nie, was dabei herauskommt, sagte ich, ich hab keine Kontrolle darüber.** Vielleicht wären wir beide **enttäuscht.** **Mein Risiko, sagte Agnes, du mußt nur schreiben. Ich war verliebt, und es sprach nichts dagegen, ein paar Tage zu opfern und eine Geschichte zu schreiben.**“ (Z.12-19) →

Schubladendenken → macht sich ein Bild → kann sein, dass es nicht der Person entspricht → wichtige Aspekte kennt man nicht → Bildnis zu eng → Freundin sagt, ich bin mehr als das → Zielsetzung → kommt viel von seinem Unterbewusstsein heraus → die Täuschung wegnehmen → eigentlich nicht schlecht → sagt es so dahin → sie müsste wissen, dass es gefährlich werden könnte → liest keine Bücher mehr, wie, sie sich festlegen lässt → sie ist gefährdet → Risiko pur für sie → hofft, dass er sie wirklich darstellt → Buch, in dem sie vorkommt, ohne Festlegung → maßgeschneiderte Rolle für sie = ja, das bin ich → aus ein paar Tagen werden Monate → eigentlich sollte er sein Sachbuch schreiben

„wir fangen gleich an“ (Z.24) „Ich schreibe die Geschichte“ (Z.26-27) → von *wir* war nicht die Rede → er schreibt → sie gibt Kommentare dazu → dann könnte sie sich auch gleich selbst beschreiben

S. 51

„Agnes sagte, sie interessiere sich nicht für das Feuerwerk [...] ich nahm ein Blatt Papier und schrieb. Am Abend des dritten Juli gingen wir auf die Dachterrasse und schauten uns gemeinsam das Feuerwerk an.“ (Z.1-7) → momentan in der Wohnung

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

→ Agnes mag das Feuerwerk nicht → nimmt etwas vorweg, was vielleicht gar nicht stimmt → Agnes sieht, dass es schon falsch los geht → protestiert nicht → hofft wahrscheinlich, dass es noch besser wird

S.53

„Als wir wieder in die Wohnung kamen, war uns kalt.“ (Z.1) „Wieder erstaunten mich trotz des Lächelns der Ernst in ihrem Gesicht und ihr Blick, dessen Sprache ich nicht verstand.“ (Z.10-12) → Kältemotiv → wenn man den Partner nicht versteht, ist das problematisch

S.54

„Auf der Treppe vor der Bibliothek trafen wir uns wieder, und ich lud sie ein zu einer Tasse Kaffee. Unser Gespräch entwickelte sich seltsam rasch. Wir sprachen über Liebe und Tod, noch bevor wir unsere Namen kannte.“ (Z.15-18) → stimmt alles nicht → eigentlich müsste sie widersprechen → tut sie aber nicht

S.55

„Gut, sagte ich, du wirst aus meinem Kopf neu geboren wie Athene aus dem Kopf von Zeus, weise, schön und unnahbar. Ich will nicht unnahbar sein“ (Z.9-12) → aus seinem Kopf wird sie definiert → er definiert sich unbewusst als ihr Vater → widerspricht zum ersten Mal

S. 56

„Ich war erstaunt, wie viel Agnes und ich anders erlebt oder anders in Erinnerung hatten.“ (Z.5-6) → jeder legt auf etwas anderes Wert

S.57

„Agnes hatte großen Anteil an ihr genommen und den Angehörigen der Toten mehrmals geschrieben.“ (Z.3-5) „als ich spät im August endlich die Gegenwart erreichte.“ (Z.15-16) → Agnes legt darauf Wert den Angehörigen zu schreiben → Antizipation des Todes → Agnes ist fasziniert vom Tod → sehr starker Hang zum Bereich des Todes → aber er sieht es als unwichtig an → kommt nicht in der Geschichte vor → aus ein paar Tagen sind Monate geworden

S.58

„Ich schaute sie an und erkannte sie nicht. Ihr Gesicht erschien mir wie eine unbekannte Landschaft.“ (Z.23-25) → er hat sie noch nie so richtig angeschaut → es

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

gab noch nie Nähe → zu starke Nähe verhindert Erkenntnis → intensive Nähe werden sie nie haben → sobald zu nah, funktioniert nichts mehr

S.59

„Das ganze Gesicht schien mir fremd, unheimlich“ (Z.3-4) „Ich hatte ein seltsames Gefühl, sagte ich, daß ich dir ganz nahe sein. Und bist du es noch? [...] Ich antwortete nicht“ (Z.22-25) → unheimlich ist schlimmer als fremd → bedrohlich → was ist das Bedrohliche für ihn? → Frauen → Verstoß gegen seine Prinzipien → wenn etwas bedrohlich erscheint, nimmt man mehr wahr (detaillierter) → un[heim]lich → Heimat ist dort, wo ich mich nicht zu erklären brauche → unmittelbar direkt → ohne Zwischenschritte direkte Konfrontation → er ist irritiert, was in ihm vorgeht, als Agnes ihm nahe ist → **ähnlich wie bei Faber: will Gefühle nicht zulassen** → **schläft trotzdem mit ihr** → Sie ist wach → unsicher → er ist ihr nicht mehr nah → weil sie greifbar ist → liebt nur die Vorstellung von ihr → Schluss 2 → Parallele dazu → Agnes liegt im Schnee → kann sich nicht bewegen → wird eingehüllt → lässt sie so sterben, dass sie in einem schlafähnlichen Zustand ist → Agnes versteht / bemerkt, dass er ihr nicht nahe ist → liebt nur Nähe und Macht, wenn sie schläft → liebt Agnes nicht

S.60

„wir sprachen den ganzen Abend kaum.“ (Z.2-3) → Kommunikationsstörung

S.61

„Meine Liebe zu Agnes hatte sich verändert, war nun anders als alles, was ich früher gekannt hatte. Ich fühlte eine fast körperliche Abhängigkeit, hatte das demütigende Gefühl, nur ein halber Mensch zu sein, wenn sie nicht da war.“ (Z.1-5) „Ich hatte zum erstenmal in meinem Leben das Gefühl, etwas dringe von außen in mich ein, etwas Fremdes, Unverständliches.“ (Z.15-17) → lässt zu, dass das Fremde in ihn eindringt → wenn man das Fremde zulässt, wird es zum Vertrauten → wenn etwas fremd und unverständlich ist, dann läuft in der Beziehung etwas falsch → macht Agnes zu seiner Marionette, weil sie ihm so nicht mehr fremd ist. → braucht sie → liebt aber nur ihre Nähe → schön >< demütigend → **Faber: will nicht abhängig sein** → **sonst fehlt Männlichkeit** → **Ich-Erzähler: fehlt Freiheit weil er abhängig ist** → Zu sehr Schwarz-weiß-Denken

S.62

„Wenige Tage nach unserem Ausflug an den See stieß ich in der Geschichte in die Zukunft vor. Jetzt war Agnes mein Geschöpf. Ich fühlte, wie die neugewonnene Freiheit meine Phantasie beflügelte. Ich plante ihre Zukunft, wie ein Vater die Zukunft seiner Tochter plante.“ (Z.21-26) → Agnes wird zur Marionette → er maßt sich an

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

sich wie ihr Vater aufzuspielen → er ist aber ihr Freund nicht ihr Vater! → Fiktion >< Wirklichkeit

S.63

„Ich ahnte schon, daß Agnes in meiner Geschichte irgendwann zum Leben erwachen würde und daß sie dann kein Plan davon abhalten könnte, ihre eigenen Wege zu gehen. Ich wußte, daß dieser Augenblick kommen mußte, wenn die Geschichte etwas taugen sollte, und so erwartete ich ihn gespannt, freute mich darauf und fürchtete mich zugleich davor.“ (S.62 Z.28 & Z.1-7) → sie kann keine eigenen Wege gehen, weil er sie davon abhält → weil er sonst die Kontrolle über sie verliert → er ist ein Kontrollfreak → schlafen >< wach → geplant >< eigenständig → Geschichte taugt nichts, weil sie wahrscheinlich Agnes zu Selbstmord treibt

S.64

„Wir gingen ins Wohnzimmer, und Agnes umarmte und küßte mich sehr lange, als habe sie Angst, mich zu verlieren [...] Und wie ich es geschrieben hatte, umarmte mich Agnes“ (Z.5-8) „Agnes saß im Wohnzimmer und hörte meine CDs, während ich das Abendessen kochte.“ (Z.12-13) „Es war ein ganz besonderer Tag für uns. Ich hatte beschlossen“ (S.17-18) → gestört: Beziehung nach Drehbuch → für ihn Spiel → für sie Ernst → sie will die Brücke aufrechterhalten und spielt deshalb mit → er will Macht über sie → sie wird zu seiner Marionette → Ich-Erzähler hat am meisten Distanz zur Geschichte → siehe Bsp.: Spielwarengeschäft

S.65

„Erst will ich wissen, was ich zu tun habe, sagte sie, ich möchte keine Fehler machen.“ (Z.6-7) Ihre Stimme klang seltsam kühl. Fang an, sagte sie, lies!“ (Z.9-10) „Ich hatte lange über diesen Augenblick nachgedacht, aber als ich sprechen wollte, hatte ich alles vergessen. Also sagte ich nur: Willst du zu mir ziehen?“ (Z.14-16) „Und? [...] Was sagt sie?“ (Z.19-20) „Meinst du das wirklich? fragte sie. Natürlich, sagte ich.“ (Z.22-23) → zentrale Stelle !!! → sie will wissen, was sie zu tun hat → befolgt kühl, nicht begeistert die Anweisungen in der Geschichte, weil sie die Beziehung nicht gefährden möchte → sie verhält sich kühl → liebt ihn nicht so sehr → braucht ihn nur für Geschichte, um zu wissen wie bzw. wer sie ist → definiert sich über Geschichte → er will sie in seiner Nähe haben, weil er körperlich bzw. suchtartig abhängig von ihr ist → fragt sie indirekt → erwartet Antwort von ihr → sie will es von ihm wissen → will Distanz zu sich

S.66

„Wir tranken Champagner. Dann liebten wir uns, und um Mitternacht gingen wir hinaus aufs Dach und schauten uns die Sterne an. Es regnete in dieser Nacht, und

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

wie sahen die Sterne nicht. In ihrem kurzen Kleid holte sich Agnes auf dem Dach eine Erkältung. Ende September aber zog sie bei mir ein.“ (Z.10-17) → Diskrepanz: Unterschied zwischen Wirklichkeit & Geschichte → schreibt immer in der Vergangenheit, obwohl diese Sachen erst in der Zukunft passieren. → Sie erkältet sich öfters → die Dachterrasse tut ihr nicht gut → zieht bei ihm ein, behält aber ihre Wohnung und somit ein kleines Stück Eigenständigkeit

S.68

„Dann schrieb ich am Computer ein paar Szenen und sagte Agnes, was sie zu tun habe, und spielte selbst meine Rolle.“ (Z.2-4) „Es muß etwas passieren, damit die Geschichte interessanter wird.“ (Z.10-11) „aber Glück macht keine guten Geschichten.“ (Z.13-14) → aus seiner Sicht ein Spiel → so wie Mensch-Ärgere-Dich-Nicht → sie haben sich aneinander gewöhnt → Spiel funktioniert aber nur, wenn sie tut, was er schreibt → **Begrifflichkeit der Rolle**: Max Frisch → Wenn ich eine Rolle spiele, verfehle ich mein Leben. → Rolle heißt innerhalb eines Systems funktionieren → z.B. vorgeschriebene Rolle in der Gesellschaft → Rolle = wie in einer Daily Soap → Festlegung des Menschen auf diese Rolle → negative Rolle = negativ wird der Mensch gesehen → obwohl dieser Mensch auch ganz anders sein kann → er sagt nicht, unsere Beziehung ist langweilig → er sagt nur, dass die Geschichte wichtiger ist als Wirklichkeit → Agnes kann nicht mehr zwischen Fiktion und Wirklichkeit unterscheiden → Ich-Erzähler kann dies teilweise → Agnes lässt ihn trotz dieses Wissens weiterschreiben, weil sie zufrieden ist, weil sie eine Rolle spielt bzw. Aufmerksamkeit bekommt und eine Vaterfigur hat

S.69

„Glück malt man mit Punkten, Unglück mit Strichen, sagte sie. Du mußt, wenn du unser Glück beschreiben willst, ganz viele kleine Punkte machen wie Seurat. Und daß es Glück war, wird man erst aus der Distanz sehen.“ → **Glücks-Forschung**: Um glücklich zu sein, muss man Glück im Alltag wahrnehmen können → d.h. kleine Glücksmomente → mit einem Strich kann alles kaputt gehen → Sprichwort: Jemandem einen Strich durch die Rechnung machen → Unglück tritt schlagartig ein → Ich-Erzähler schaut nicht genau hin und nimmt diese Glücksmomente nicht wahr

S.76

„Man ist viel nackter unter freiem Himmel [...] Aber man könnte so leben [...] nackt und ganz nah an allem. Hast du keine Angst mehr, in der Natur unterzugehen? Zu verschwinden? Nein [...] heute nicht.“ (Z.1-6) → Ich-Erzähler von der Natur eher verunsichert → Agnes kein Problem ein Teil der Natur zu sein → keine Angst mehr unterzugehen → geht in Natur auf → Natur ist keine Bedrohung mehr → Agnes hat das Gefühl nach Nähe unter anderem auch zu ihm → **Angst heißt etwas**

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

wahrzunehmen → Agnes fühlt Harmonie → er hat nur in der Geschichte ein Harmoniebestreben → Einschränkung: „heute nicht“ → nur heute fühlt Agnes so

S.77

„Stell dir vor, in wenigen Wochen liegt hier Schnee, und dann kommt für Monate niemand mehr hierher, und alles ist ganz still und verlassen. Es heißt zu erfrieren sei ein schöner Tod.“ (Z.28 & S.78 Z.1-3) → Todesmotiv: still und verlassen bilden eine Einheit → Aspekte Schnee & Kälte → später Schnee und Kälte, die sich zur Wärme verwandelt → **Passiert eventuell tatsächlich!!!**

S.80

„Willst du mich heiraten? fragte ich. Ja, sagte sie ganz selbstverständlich, und auch ich war nicht erstaunt über meine plötzliche Frage.“ (Z.6-8) „Es war kein Traum. Ich lenkte meine Gedanken selbst. Alles was ich mir vorstellte, wurde sogleich lebendig.“ (Z.19-20) → Unterschied zwischen Traum & Geschichte: Traum = Unterbewusstsein → was er wirklich denkt & fühlt → wird in schönen Bildern ausgedrückt → Geschichte = Harmonieebene → Idealität → Geschichte und damit nicht, was er fühlt, sondern nur Streben nach Harmonie

S.81

„Ich wollte dich nie heiraten.“ (Z.4) „Du hast mich nie geliebt, sagte ich, immer hast du an diesen Herbert gedacht“ (Z.6-8) „eine Tür zuschlagen [...] Sie hatte keine Klinke. Ich presste mein Ohr gegen das kalte Metall und hörte Agnes ganz nahe flüstern: Du bist tot.“ (Z.19-22) „Jetzt spürte ich bei jedem Satz, ob Agnes einverstanden war oder nicht.“ (Z.28 & S.82 Z.1) → er hat sie in Wirklichkeit nie gefragt, ob sie ihn heiraten möchte, wie kann er dann solche Szenen schreiben → alles surreal → sehr heftig, was er denkt, dass sie fühlt → Metapher: kein Zugang mehr zu ihr möglich → er ist in Wirklichkeit noch nie bei ihr angekommen → Zugang war nie da → war auch nie daran interessiert → Flüstern ist intim und leise → antithetisch dazu die Worte, die geflüstert werden → sie sind wie ein Schuss, aussagekräftig und eher laut → Anmaßung des Ich-Erzählers → kennt Agnes nicht gut genug, um das zu wissen

S.82

„Ich hatte in Wirklichkeit nie daran gedacht, Agnes zu fragen, ob sie mich heiraten wolle, aber ich bildete mir ein, ihre Gefühle unbewusst erraten zu haben.“ (Z.3-6) → in der Geschichte nur Streben nach Harmonie → in Wirklichkeit alles nicht möglich → will sie nicht fragen → Anmaßung des Ich-Erzählers → er denkt, dass er genau weiß, wie Agnes denkt: „Ich weiß es besser als du!“

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

S.85

„Ich heiÙe Louise. Von der Pullman Leasing.“ (Z.22) → Louise tritt immer dann auf, wenn es in der Beziehung kriselt

S.86

„Ruf mich an. Ich habe mich schon lange nicht mehr so gut unterhalten.“ (Z.16-17) → mit Louise hat er keine Kommunikationsstörung → versteht sich mit ihr fast besser als mit Agnes

S.87

„Agnes stand leicht schwankend in hellbeiger Wollunterwasche vor mir.“ (Z.12-14) → genau, was Louise gesagt hat → negatives Uberraschungsei

S.88

„Was machst du eigentlich, wenn du dein Buch fertig geschrieben hast? Dann schreibe ich das nächste. Aber wo? [...] Ich weiÙ es nicht. Was geschieht mit uns, wenn du fertig bist? [...] Darüber müssen wir reden. „Ja [...] genau das versuche ich. Wir schwiegen beide.“ (Z.19-28) → tastet sich vorsichtig vor → versucht die Situation abzuschätzen → wichtig bzw. zentral für sie → er kann nicht wissen, wie existenziell diese Fragen und Antworten für sie sind → obwohl es naheliegende Frage für Ausländer sind → Kommunikationsstörung → beginnt Gespräch → es passiert nichts → dann Schweigen → dieser Gesprachsablauf zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch

S.89

„Dann sagte Agnes: Ich bin schwanger ... Ich kriege ein Kind, sagte sie. Freust du dich?“ (Z.8-9) „Und? [...] Was sagst du? Nicht gerade, was ich mir vorgestellt habe. Warum? Hast du die Pille vergessen?“ (Z.18-21) „Agnes wird nicht schwanger [...] Das war nicht ... Du liebst mich nicht. Nicht wirklich.“ (Z.26-28) → Erwartungshaltung → seine Antwort ist existenziell für sie → sein Verhalten ist typisch männlich und verletzt sie sehr → er ist zu sehr in der Fiktion drin → Der Traum wird in die Realität übertragen → Der Ich-Erzähler kann nicht mehr zwischen Fiktion & Wirklichkeit unterscheiden

S.90

„Warum sagst du das? Es ist nicht wahr. Ich habe nie ... nie habe ich das gesagt. Ich kenne dich. Ich kenne dich vielleicht besser als du dich selbst.“ (Z.1-4) „Sie ist nicht schwanger.“ (Z.7) „Was sagst du? Es ist dein Kind. Ich will kein Kind. Ich kann kein Kind gebrauchen.“ Was soll ich tun? Was willst du denn, daÙ ich tue? Ich kann es

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

nicht ändern.“ (Z.12-16) „Ich brauche kein Kind. Ich brauche auch kein Kind. Aber ich bekomme eins. Man kann das ändern.“ (Z.19-22) „Du willst, daß ich abtreibe? Ich liebe dich. Wir müssen reden. Immer sagst du, wir müssen reden. Aber du redest nie.“ (Z.25-28) → er kann zwischen seinem Traum und der Wirklichkeit nicht mehr unterscheiden → Wahnsinn → 3.Pers Singular schafft eine Distanz zwischen Agnes in der Wirklichkeit und der in der Geschichte → für ihn werden Fiktion & Wirklichkeit eins → Derselbe Satz, den Faber zu Hanna sagt → Leben wächst in ihr und er will es vernichten → Absurde Anmaßung → er liebt sie nicht wirklich → sagt das nur so daher → verletzt sie damit nur noch mehr → typischer Anfang für ein Trennungsgespräch → sie hat recht → er schwallt nur

S.91

„Jetzt rede ich. Geh, geh weg. Laß mich. Du widerst mich an mit deiner Geschichte. Ich verließ das Zimmer. Ich zog mich warm an und ging nach draußen.“ (Z.1-5) → er schwallt nur → er geht von Aktion weg → warm anziehen wegen Kälte → Redewendung: sich warm anziehen für etwas Schweres oder Unangenehmes → Vorwurf später: Du bist in größter Not gegangen → nicht der gleiche Vorwurf wie Hanna → obwohl sich Faber und Ich-Erzähler gleich verhalten → sie wollte aber, dass er sie in Ruhe lässt und geht → macht ihm deswegen später einen Vorwurf → sehr widersprüchlich

S.92

„Ich machte ihr häßliche Vorwürfe, die sie nicht verstand, die sie nicht verstehen konnte, weil sie einer anderen Frau galten, einer Frau, die nur in meinen Gedanken existierte. Später hatte ich mir nie mehr ein Kind gewünscht.“ (Z.23-25 & S.93 Z.1-2) → er nimmt immer die Fiktion für die Wirklichkeit = Bestimmung der Wirklichkeit durch Fiktion → aufgrund der Vorstellung klappt die Beziehung → Wirklichkeit dann anders → hässliche Vorwürfe zur Folge → wie er tickt, ist anhand dieser Textstelle begründet → in ihm ist Potential für Kind gewesen → Ja zum Kind zu sagen. → Enttäuschung → will keines mehr

S.93

„Agnes war nicht in der Wohnung. Ein Teil ihrer Kleider fehlte im Schrank, und das Cello und ihre Toilettensachen waren weg.“ (Z.24-26) → er hat sie verlassen, als Beziehung auf dem Tiefpunkt war → geht von der Kälte der Beziehung in die Kälte (Wetter) → zieht sich warm an, um Kälte zu ertragen → kommt wieder und Agnes ist weg

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

S.94

„Es ist mein Kind. Ich gehe nach New York, zu Herbert, wenn es soweit ist.“ (Z.8-9)
„Ich hatte mich bei ihr entschuldigen wollen, aber nun war es zu spät. Sie hatte sich entschieden. Du willst kein Kind, sagte sie, und du kriegst kein Kind.“ (Z.12-16) →
Wie Hanna → will Kind nicht mit leiblichem Vater großziehen → ABER: Will Kind nicht für sich alleine → will sich entschuldigen → sie lässt ihm keine Zeit dazu → macht ihm klar, dass es zu spät ist → er akzeptiert sein Schicksal anstatt zu kämpfen

S.96

„Sorry, this number has been disconnected.“ (Z.4-5) → Agnes kappt alle Verbindungen → er sucht ihre Nähe → Abhängigkeitsverhalten → sobald eine Distanz da ist, will man der Person wieder nahe sein → er will Nähe → **Borderline**: „Ich liebe dich, stoß mich von dir.“ → hauen sich an Leute ran, um diese zu verletzen und abgestoßen zu werden → er will Freiheit, ist aber dazu nicht fähig → packt beides (Beziehung & Freiheit) nicht → hängt in Agnes' Nähe rum → kann nicht in Bibliothek sein → säuft sich zu

S.97

„Ist das deine Arbeit?“ fragte jemand hinter mir. Ich drehte mich um und sah Louise.“ (Z.12-13) „Ich erzählte Louise von Agnes und daß sie mich verlassen habe. Von dem Kind sagte ich nichts.“ (Z.27-28) → Louise kommt immer dann, wenn Beziehung schlecht ist → Trick von ihr → täuscht sie → erzählt ihr nichts von Kind → **Murder with Mirrors** (Mörder mit Spiegeln) → Todessymbolik → macht sich ein Bild von Agnes → Agnes wird in ihm gespiegelt → tötet sie mit der Geschichte

S.98

„Ich glaube, ich muß mich ein wenig um dich kümmern.“ (Z.7-8) → Offenheit → deutlich, was sie will

S.99

„Dinge geschehen. Du wirst es nicht schlechter machen als die anderen. Wollen wir es nicht wenigstens versuchen? Ja, sagte ich, wir werden es schon irgendwie schaffen.“ (Z.12-15) → seine Geschichte entspricht ihm → er will das Kind → es ist in ihm ein Kind zu bejahen → typisch für ihn → er ist planlos

S.101

„Der Mensch lebt und stirbt in dem, was er sieht, sagte Paul Valéry, aber er sieht nur, was er denkt, sagte Louise ironisch.“ (Z.12-14) „Weil du hier keine Geschichte hast. Das Bild, das sich die Europäer von Amerika machen, hat mehr mit ihnen selbst zu

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

tun als mit Amerika.“ (Z.21-23) → Bei Agnes: sieht das, was ihrer Identifikation entspricht → geht mit der fiktiven Person in den Tod → Bildnisproblematik → **Faber auf Cuba**

S.106

„Wir schwiegen. Louise schaute mich an und lächelte. Ich küßte sie. Du liebst mich nicht, und ich liebe dich nicht. [...] Hauptsache, wir amüsieren uns.“ (Z.14-18) → Selbstbild → Diskrepanz → zw. Worten & Taten

S. 107

„Ich dachte nicht an Agnes, während ich mit Louise zusammen war, und es ging mir gut.“ (Z.1-2) → schläft mit Louise → Agnes ist vergessen → Beziehungslosigkeit gefällt ihm → Wohnung = Agnes → ohne Agnes Wohnung = Gefängnis → er erträgt die Freiheit nicht → wenn Louise konsequent gewesen wäre, hätte es geklappt → sie schränkt ihn ein → Agnes ist leicht durch andere Frauen zu ersetzen

S.108

„Es war der glücklichste Sommer meines Lebens, und auch Agnes war so zufrieden wie selten zuvor.“ (Z.24-26) → **schafft durch Geschichte eine Scheinwelt → Geschichte drückt Innerstes aus → Wunschvorstellung → Fiktion wird zur Wirklichkeit → deshalb schreibt er den Brief**

S.109

„Agnes ist krank, sagte sie dann, sie ist nicht einmal zur Probe gekommen.“ (Z.14-15)
„Gehen Sie doch bitte zu ihr, sagte sie nur, es geht ihr nicht gut.“ (Z.23-24) → Telefon klingelt → Wirklichkeit holt ihn ein → kann sich nicht damit auseinandersetzen → lenkt ab: Was spielt ihr → Nebenschauplatz → verspricht Agnes zu besuchen → zerreißt Brief → begegnet Wirklichkeit nicht angemessen → holt Bier wenn es drauf ankommt → versagt in wichtigen Situationen **wie Faber** → noch deutlicher als hier

S.110

„Wenn ich jetzt zu Agnes gehe, dachte ich, dann ist es für immer.“ (Z.1-2) **„hatte ich nur ohne sie das Gefühl, frei zu sein. Und Freiheit war mir immer wichtiger gewesen als Glück.“** (Z.3-5) **„Am dritten Tag endlich entschloß ich mich, sie zu besuchen.“** (Z.9-10) → Fiktion ist nur Sehnsucht jenseits seiner Persönlichkeit → **unglaublich, wie lange er zögert** → sie hätte tot sein können

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

S.111

„Ich habe das Kind verloren, sagte sie leise. Ich hatte nie daran gedacht, daß sie das Kind verlieren könnte. Ich war erleichtert und schämte mich dafür. Agnes lächelte und sagte: Du solltest eigentlich froh sein. Aber der Zynismus gelang ihr nicht.“ (Z.5-9) → konnte es sich nicht vorstellen, obwohl es sein kann → Wahrscheinlichkeit → nachvollziehbar, dass er sich schämt → Agnes benutzt Zynismus, um sich abzuschotten wie Faber

S. 113

„Es war nicht das was du gesagt hast. Aber daß du mich alleine gelassen hast. Daß du einfach weggelaufen bist.“ (Z.15-17) → Vorwürfe → Agnes: Tun → weglaufen → liegt in der Natur des Ich-Erzählers → Hanna: was Faber gesagt hat

S.114

„Schreib es auf, sagt sie, schreib die Geschichte weiter und schreib alles auf, was geschehen ist. Das Kind, der See, Louise ...“ (Z.23-25) → Aufforderung, der er nicht nachkommt → Kind = Wunschvision → nicht das, was war → Louise wird auch mit keinem Wort erwähnt

S.115

„Ich habe weitergeschrieben, sagte ich, du hast das Kind bekommen in der Geschichte.“ (Z.1-2) → Erzählt ihr, was er geschrieben hat → sie ist begeistert → widerspricht schließlich der Aufforderung von vorher

S.116

„Du mußt es aufschreiben, sagte Agnes, du mußt uns das Kind machen. Ich habe es nicht geschafft.“ (Z.3-4) „Agnes und ich heirateten, dann bekamen wir ein zweites Kind, einen Jungen. Wir waren glücklich.“ (Z.13-15) → Widerspruch zu Aufforderung von S.114 → Thematik: Wirklichkeit & Fiktion werden vertauscht → Fiktion wird zur Wirklichkeit → macht sich selbst Vorwürfe → gibt sich die Schuld am Tod des Kindes → sie hat versagt → hat den falschen Mann → er ist auch ein Versager → sie braucht einen starken Mann → glücklich sein nur in Fiktion möglich

S.117

„Ich möchte Margaret einen Teddy kaufen, sagte sie. Wir gingen ins Geschäft und kauften einen großen Teddybär. Dann sagte Agnes, ich müsse unserem Baby auch etwas schenken, und wir kauften eine Puppe.“ (Z.7-11) → er soll die Fiktion so hindrehen, dass diese Wirklichkeit wird → Wirklichkeit wird durch Fiktion ersetzt →

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

Spielwarengeschäft ist wirklich → Hintergrund ist aber die Fiktion → sie fängt an und er muss mitmachen → sie weint → wenn man weint, ist man in Disharmonie

S.118

„Vor dem Fenster schwebte eine Gondel, in der zwei Männer standen und die Fenster putzten.“ (Z.8-10) „Es ist doch nur eine Geschichte. Du wolltest ... Ich habe nicht gewußt ..., unterbrach mich Agnes, aber sie sprach nicht weiter. Du wolltest, daß ich sie so schreibe, sagte ich, wir haben sie zusammen geschrieben.“ (Z.24-28)
→ Disharmonie: jede Kleinigkeit reicht, dass man hochgeht → sie glaubt, dass jeder die Peinlichkeit sieht, die sie zusammen begangen haben → glaubt als Lügnerin erlappt zu werden → in der Geschichte will Agnes Spuren hinterlassen → er ist unsensibel → Lüge! → Er hatte doch schon über Kind geschrieben → hat es für sich gemacht → zuerst ohne Aufforderung → sie äußert erst später den Wunsch → Wie Faber → unsensibel → gibt ihr die Schuld

S.119

„Ich habe nicht gewußt, wie wirklich es wird. Und doch ist es eine Lüge. Es ist krank.“ (Z.1-2) „Es stimmt nicht. Du mußt schreiben, wie es wirklich war und wie es ist. Es muß stimmen.“ (Z.5-6) „Schreib, wie es weitergeht, sagte Agnes. Wir müssen wissen, was geschieht.“ (Z.8-9) „Noch an diesem Abend warf Agnes alle neu gekauften Sachen in den Müllschlucker im Flur.“ (Z.15-16) „Nachdem ich Siddharta gelesen hatte, stellte ich mich eine Stunde lang barfuß in den Garten, um meine Gefühle abzutöten. Das einzigste Gefühl, das ich abtötete, war das in meinen Füßen. Es lag Schnee.“ (Z.24-28) → geht davon aus, dass sie es trennen kann → nicht reflektiert → er ist krank = Wirklichkeit → du bist krank = Fiktion → jetzt wird Fiktion zur Wirklichkeit, aber die Personalpronomen stimmen nicht → Agnes kennt den Wachtraum nicht → sie kennt nur den Teil der Geschichte, den er ihr vom Ich-Erzähler vorgelesen wird → sie liest nur Schluss 2 selbst → Total widersprüchlich, denn er kann die Zukunft nicht vorhersehen → denkt sich also wieder etwas aus, was eintreten könnte → Geschichte und Wirklichkeit stimmen nie überein → Agnes überfordert den Ich-Erzähler → sie fordert Wahrheit, die nur durch Vergangenheit und Gegenwart ausgedrückt werden kann → sie braucht aber die Zukunft, weil sie unsicher ist → will einen Schlusstrich ziehen → warum will sie ihre Gefühle töten? → lässt Gefühle nicht zu → erst teilweise versucht mit Füßen → am Schluss ganzer Körper → seelischer Schmerz in körperlichen umwandeln → körperlicher lässt sich leichter ertragen → weil man die Ursache kennt und körperliche Wunden besser behandeln kann als seelische Wunden

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

S.120

„Ich bin immer traurig, wenn ich ein Buch zu Ende gelesen habe [...] Es ist, als sei ich zu einer Person des Buches geworden. Und mit der Geschichte endete auch das Leben dieser Person. Aber manchmal bin ich auch froh. Dann ist das Ende wie eine Befreiung aus einem bösen Traum, und ich fühle mich ganz leicht und frei, wie neugeboren.“ (Z.3-9) „Weil ich nicht mehr wollte, daß Bücher Gewalt über mich haben. Es ist wie ein Gift.“ (Z.17-18) → Schluss 2 hat Gewalt über sie → deshalb vermutlich Selbstmord → keiner fordert sie auf sich mit der Geschichte zu identifizieren → tut es aber trotzdem → Ende = eigener Tod als Befreiung aus bösem Traum = Geschichte und Beziehung mit Ich-Erzähler → Schneetod → letzte Phase nicht schmerzhaft → Leichtigkeit → Kälte betäubt → sie ist sich der Gefahr der Geschichte bewusst, aber hofft insgeheim, dass sie es überwunden hat → enttäuscht, dass es nicht so ist

S.121

„Langsam schien sich Agnes zu erholen. Aber es war, als habe sie sich von mir entfernt“ (Z.1-2) → seine Wahrnehmung → Konj. I → distanziert sich und erholt sich → gewinnt durch Distanz wieder Stärke → da sie sich erholt hat, kann sie sich distanzieren

S.123

„Durch die Wechselwirkung zwischen den Atomen und Molekülen. Jedes Teilchen hat seinen genau festgelegten Platz im Verhältnis zu den anderen. Aber ideale Kristalle sind sehr selten. In der Praxis gibt es immer Fehlordnungen und Gitterbaufehler.“ (Z.5-9) → Aussage zur Beziehung → diese hat viele Gitterbaufehler → Physik bestätigt wie sie lebt

S.124

„Ja. Vielleicht. Ein happy ending für deine Geschichte. Für unsere Geschichte.“ (Z.7-8) → bisschen spöttisch → Wie Faber versucht sie sich abzugrenzen und distanzieren → deine Geschichte = Distanzierung → die er nicht zulässt und sie sofort korrigiert → Gegenstelle dazu S.50

S.126

„Nur, daß du mich verlassen hast, und dann, daß du wieder zurückgekommen bist. Du hast mich verlassen. Und du bist zu mir zurückgekommen.“ (Z.14-17) „Komm, sagte ich, wir gehen aufs Dach.“ (Z.21) → er ist gegangen → sie war gezwungen zu gehen → später kommt er zu ihr zurück → lenkt vom eigentlichen Thema ab

UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)

S.127

„Was weißt du überhaupt von mir? sagte Agnes, aber es klang nicht bitter.“ (Z.3-4)

„Wir denken, wir leben in einer einzigen Welt. Dabei bewegt sich jeder in seinem eigenen Stollensystem, sieht nicht rechts und links und baut nur sein Leben ab und versperrt sich mit dem Schutt den Rückweg.“ (Z.20-23) → gewisse Harmonie da → kein Vorwurf → Philosophie des Ich-Erzählers

S.129

„Weil er für mich da ist. Und weil er mich liebt. Und warum bist du zu mir zurückgekommen? Wenn du das nicht weißt ..., sagte Agnes. Weil ich dich liebe, nur dich. Auch wenn du es nicht glauben willst.“ (Z.7-11) → Herbert ist da & liebt sie → Hintergrund für die Frage ist die Fiktion → sie liebt ihn wirklich!

S.130

Gedicht Übersetzung:

Tief mit dem ersten Tod liegt Londons Tochter,

Eingekleidet in die langen Freunde,

Das Getreide vergangener Jahre, dunkle Venen ihrer Mutter

Geheimnis des nicht trauernden Wassers

Der reitenden Themse

Nach dem ersten Tod gibt es keinen anderen

→ Endgültigkeit des Todes → eingekleidet mit Kleidern von alten Freunden → Kind eventuell zu früh gestorben → ganz enger Bezug Tochter & Mutter → Kind vllt. ertrunken

Auf Agnes übertragen = Fehlgeburt

S.131

„Es ist nur ein Gedicht, sagte ich, du darfst das nicht so ernst nehmen. Es sind nur Worte. Ein Kind ist in mir gestorben, sagte Agnes, in meinem Bauch, sechs Zentimeter groß. Ich konnte ihm nicht helfen. Es ist in mir gewachsen, und es ist in mir gestorben. Weißt du, was das heißt?“ (Z.4-9) „Ich dachte an das Kind, an das sechs Zentimeter große, unbekannte Kind, das ich nicht gewollt und das ich verloren hatte. Es hatte keinen Namen und kein Gesicht. Ich wußte nicht einmal, ob es ein Junge oder ein Mädchen gewesen war.“ (Z.25-28 & S.132 Z.1) → Gedicht Teil von Agnes → trifft Agnes' Gefühle → sie konnte dem Kind nicht helfen → Leben und Tod

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

in Agnes → Wachstum & Tod → Ich-Erzähler = Trampel → Ich-Erzähler kippt seine Meinung → er identifiziert sich damit → unbekannt ≠ Margaret → kleiner Lernprozess → er erfasst Agnes' Gefühle → er hat Kind verloren, nicht Agnes → er ist bei Kind von Agnes angekommen → er ist in der Wirklichkeit angekommen

S.132

„ordneten sich meine Gedanken, und plötzlich wußte ich, wie die Geschichte von Agnes weitergehen mußte. Als habe sich eine Tür geöffnet und als sei nun alles klar zu sehen und ganz leicht zu erreichen.“ (Z.4-7) „Es war, als schreibe ich nicht selbst, als beschreibe ich nur, was in meinem Kopf wie ein Film ablief.“ (Z.16-18) → Schluss 2 entsteht aus dem Unterbewusstsein heraus → aus der Realität des Kindes fließt das Ende, welches real ist → nur dieses Ende ist möglich → der andere Schluss ist Geschwalltes

S.133

„Ich wußte nicht, wohin dies führen sollte, und doch wußte ich, daß ich so nicht weitermachen konnte, daß es unmöglich war, unzumutbar für Agnes, unerträglich für mich. Ich mußte endlich ein Ende finden für Agnes, einen guten Schluß.“ (Z.10-14) → Lösung von allem → Er weiß wirklich nicht, was daraus wird → unzumutbar/ unwürdig für Agnes → Begründung = Ende der Beziehung → Unterbewusstsein will diesen Schluss

S.134

„Ein Freund, der zu Besuch ist. Ich bin etwas erkältet.“ (Z.14) „Ist es weil sie in Florida wohnen?“ (Z.25) → kein Verhältnis zu ihren Eltern → erklärt Verhältnis zu Eltern

S.135

„Ich habe ihnen gesagt, daß ich sie dort nicht besuchen werde. Und ich habe sie nicht besucht. Du bist hart. Es war auch hart für mich, daß sie gingen.“ (Z.2-5) „Ich hatte beschlossen, das, was ich gestern geschrieben habe, zu vergessen und einen neuen Schluß zu schreiben. Aber ich löschte den alten Text auf dem Computer nicht, speicherte ihn statt dessen unter dem Namen Schluß2.“ (Z.11-15) → zahlt es den Eltern zurück → Vom Unterbewusstsein lässt er eine Hintertür offen → weiß, dass es der richtige Schluss ist → kann den Schluss nicht vergessen

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

S.137

„Ich möchte nicht, daß du die Geschichte zu Ende schreibst, sagte sie.“ (Z.19-20) „Es ist nicht gut. Wir brauchen sie nicht.“ (Z.22) → Buch, das zu Ende ist → für Agnes eine Katastrophe → weiß, dass dann Beziehung zu Ende ist → Parallelstelle S.120

S.139

„Ich ging alles noch einmal durch, änderte, korrigierte und ersetzte das Ende durch Schluß2, der sich, wie ich merkte, schon am Anfang abgezeichnet hatte. [...] der einzig wahre Schluß.“ (Z.15-18) „Es war mir, als lebte ich nur noch in der Geschichte, als sei alles andere unwichtig, unwirklich, als sei es Zeitverschwendung zu essen, zu schlafen.“ (Z.21-24) → beschäftigt sich nur noch mit Schluss 2 → er kommt von positiv verlogenenem Schluss zum wahren Schluss → Wahrheit ist das, zu dem wir stehen können → was vor uns bestehen kann → Anfang? → als sie sich getroffen haben? Oder: Als er angefangen hat Schlüsse zu schreiben? → unbestimmter Zeitpunkt

S.142

„Rufst du mich an um Mitternacht?“ (Z.8) „Du fehlst mir.“ (Z.23) → antwortet Agnes nicht auf → kein Liebeschwur

S.143

„Louise stand neben mir.“ (Z.1) „Vermißt dich deine kleine Freundin?“ (Z.3) „Sie ist krank. Amerikanerinnen sind immer krank, aber sie sind nicht umzubringen. Sie sorgen dafür, daß du immer ein schlechtes Gewissen hast.“ (Z.5-8) → Louise steht neben dem Ich-Erzähler → wahrscheinlich mit Siegeslächeln → abschätzige Aussage → treibt es nicht reinen Gewissens mit Louise → vergisst Agnes nur kurz → Louise trifft alle Punkte

S.146

„Ich küsse meine Männer nicht auf der Michigan Avenue [...] Agnes ist wieder da. Das fällt dir etwas spät ein. Du liebst mich nicht. Und sie schläft nicht mehr mit dir.“ (Z.9-14) „Zwischen und war auch etwas, heute nacht, und das war schön.“ (Z.23) → Louise hat Männererfahrung → haben miteinander geschlafen → Aussage wirklich sehr spät → Louise durchschaut alles → bemerkt, dass sie zurückgestoßen wird → versucht ihn von Agnes wegzulocken

S.147

„Du hast mich von Anfang an in die eine Schublade geworfen. Du hast gesagt, daß du mich nicht liebst.“ (Z.2-4) → hat gemerkt, dass er sie in einer Schublade behält →

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

bei ihr ist er in eine andere Schublade gewechselt / reingerutscht → Sie will mehr → er nicht → das ist bitter für sie → sie ist verletzt

S.148

- Er ist verwirrt → irrt sich im Stockwerk → hat einen Fehltritt begangen → wird schuldig an Agnes → findet sich selbst nicht mehr → er kommt nicht in der gemeinsamen Wohnung an

S.150

„Als ich die Wohnung betrat, hörte ich gleich das Summen meines Computers.“ (Z.1-2) „**der Schluß meiner Geschichte. Es war der neue Schluß, jener, den ich heimlich geschrieben hatte.**“ (Z.16-17) „**Es war ihr, als tauche sie in den Bildschirm ein, werde zu den Worten und Sätzen, die sie gelesen hatte.**“ (Z.22-23) → nichts Neues → er hat dummerweise unbewusst geschrieben, was passiert

S.151

„Vor ihr lag der Park in vollkommener Dunkelheit.“ (Z.14-15) „**Es war, als würde sie eine andere Welt betreten. Der Himmel, der, vom [...] war hier durchsichtig schwarz.**“ (Z.17-20) → = neue Dimension → Fähigkeit Dinge zu sehen, die man normalerweise nicht sieht

S.152

„**Dann kniet sie nieder, legt sich hin und drückte ihr Gesicht in den pulvrigen Schnee. Langsam gewann sie das Gefühl zurück, erst in den Füßen, in den Händen, dann in den Beinen und Armen, es breitete sich aus, wanderte durch ihre Schultern und ihren Unterleib zu ihrem Herzen, bis es ihren ganzen Körper durchdrang und es ihr schien, als liege sie glühend im Schnee, als müsse der Schnee unter ihr schmelzen.**“ (Z.4-11) „**Agnes war nicht da. Ihr Mantel hing nicht an der Garderobe. Sonst fehlte nichts.**“ (Z.15-16) → niederknien = heiliger Akt → spürt wieder sich selbst → wie beim Ritzen vor dem letzten Schnitt → gewinnt ihre Freiheit zurück → je mehr sie sich spürt, desto näher kommt sie dem Tod → Tod = Schnee → wie in der Geschichte geschrieben, deswegen ist ein Selbstmord sehr wahrscheinlich

S.153

„**Agnes ist nicht zurückgekommen.**“ (Z.1) „**hat das Telefon geklingelt. Ich habe es nicht abgenommen**“ (Z.5-6) „**Ich drehe meinen Kopf, lächelnd, aber bevor ich ganz nach hinten schaue, hört der Film auf.**“ (Z.15-17) → er ist total uninteressiert an dem, was mit Agnes geschehen sein könnte → der Anruf hätte ein Hilferuf von ihr

**UE: Stichwort-Protokoll zu den zentralen Stellen
(Franziska Oehm/ WG 12 / 2011/12)**

sein können → unscharfe Filme = bleibt kein deutliches Bild von Agnes zurück, nur Geschichte übrig → Geschichte = Produkt des Ich-Erzählers

Weitere wichtige Interpretationsansätze:

- Agnes benutzt die Lebensintensivierung (Tod) als Lebensreduktion. Sie will Spuren hinterlassen, weil ihr das anscheinend nicht gelingt, begeht sie Selbstmord. Der Tod intensiviert nicht, sondern bedroht sie.
- Agnes ist alltagsunfähig → verschüttet Kaffee → lebt in ihrer abgehobenen Physikerwelt
- Agnes hat kein Selbstvertrauen → lebt nach der Geschichte des Ich-Erzählers
- Agnes fühlt sich in geschlossenen Räumen nicht wohl → Platzangst auch im eigenen Körper